

**402 Nord-Süd-Korridor  
Nussbaumersee - Wilemersee**

Korridorart: E  
Korridortyp: feucht, Wild

Hauptregion: Frauenfeld / Gemeinden: Hüttwilen, Neunforn, Uesslingen-Buch

Beschrieb des Vernetzungs-  
korridors siehe letzte 2 Seiten

**Vernetzung im Kulturland**

Zielarten und -lebensräume:

Seggenried  
Teichmolch

Leitarten und -lebensräume:

Erdkröte  
Grünspecht  
Reh  
Zauneidechse

Beitragsberechtigte  
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

<b>E</b>	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“\* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), e), f), g), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m<sup>2</sup>, mit mind 6 m Pufferstreifen
  - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m<sup>2</sup> mit mind 3 m Pufferstreifen
  - d) offene Bodenfläche 50 m<sup>2</sup> mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
  - e) Standortgerechter einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
  - f) Hecke 5 m Länge
  - g) Ast- und Steinhaufen 4 m<sup>2</sup> und mind. 3 m Pufferstreifen
  - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

\*Hinweis zu Zusatz-  
anforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

## Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

### **1A Extensiv genutzte Wiesen**

In der Umgebung von Naturschutzobjekten - insbesondere Mösli (ca. Koord Km 702 500 / 272 500) - und um den Wilemer See, entlang von Waldrändern, denen kein Weg vorgelagert ist, in Bereichen mit Hochstamm-Feldobstbäumen.

### **1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**

### **1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.  
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

### **2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

Allenfalls südexponierte Hänge.  
2009 waren in diesem Korridor keine extensiv genutzten Weiden angemeldet.

### **4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

In der Umgebung von Ackerflächen. In Bereichen mit einzelstehenden Bäumen.

### **5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Eventuell auf wiedervernässten Flächen, auf und um bestehende Feuchtgebieten.

### **7A Buntbrachen**

In der Umgebung von Naturschutzobjekten - insbesondere Mösli (ca. Koord Km 702 500 / 272 500) - und um den Wilemer See, entlang von Waldrändern, denen kein Weg vorgelagert ist. In sonnigen Lagen.

### **7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

### **10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**

Neue Hecken mit Krautsaum / Pufferstreifen: entlang von Feldwegen.

### **15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**

An südorientierten Hängen.

## Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

### **1A Extensiv genutzte Wiesen**

Jede zusätzliche extensiv genutzte Wiese und Buntbrache um die Naturschutzgebiete reduzieren die Düngermenge im Gebiet und unterstützen damit die charakteristische Artenzusammensetzung der noch vorhandenen Feuchtwiesen und Seggenrieder.

Die Nutzungstypen bieten zudem u.a. Grünspecht, *Zauneidechsen* und *Rehen* Nahrungsgrundlagen: Insekten und Kräuter. *Grünspechte* finden in extensiv genutzten Wiesen vermehrt Wiesenameisen, die ihre bevorzugte Nahrung darstellen. *Zauneidechsen* finden hier ein reicheres Angebot an Kleintieren und Insekten als in dicht wachsenden Wiesen. Extensiv genutzte Wiesen bieten *Rehen* geeignete Äsungsflächen und Setzgebiete. Zudem finden Rehkitzten in ihnen Deckung.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen um die Naturschutzflächen sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen. Solche Flächen können Amphibienpopulationen z.B. Molche und Kröten wirksam unterstützen.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

**1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**

Siehe 4Z.

**1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Bezüglich Erdkröten, *Teichmolch* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

**2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese bilden die Nahrungsgrundlage von *Zauneidechsen*. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen*, wie auch *Erdkröten* Unterschlupf. Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht.

**4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Wassergräben, Tümpel und Teiche mit Pufferstreifen schaffen in den offenen Feldern weitere Strukturen und bieten für *Erdkröte* und *Molche* Leitstrukturen und Tagesverstecke bieten, um vom Fortpflanzungsort in die Sommer- und Winterlebensräume zu gelangen oder neue Bereiche zu besiedeln.

Einheimische, standortgerechte Einzelbäume stützen die Vorkommen u.a. des *Grünspechts*. Sie erschliessen ihm weitere Wiesen zur Nahrungssuche, da *Grünspechte* sich nicht weit von Rückzugsmöglichkeiten entfernen.

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten, sich auszubreiten.

**5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll.

Bezüglich Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

**7A Buntbrachen**

Siehe Typ 1.

Buntbrachen sind zudem *Rehen* und anderem Wild zudem hilfreich, um in Deckung das Landwirtschaftsgebiet durchqueren zu können. Feuchtigkeitsliebende Tiere wie *Erdkröten* und Molche finden darin Deckung und höhere Luftfeuchtigkeit als in der Umgebung, was deren Wander- und Ausbreitungsverhalten unterstützt.

**7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

**10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**

Hecken und andere Gehölze erlauben dem *Grünspecht* weitere Flächen in der offenen Landschaft zu erreichen, da *Grünspechte* sich nicht weit von Rückzugsmöglichkeiten entfernen. Zudem finden sie oft in den Krautsäumen ihre Nahrung. *Rehen* und anderen Tieren bieten sie Leitstrukturen und Deckung. Sonnige Hecken und Krautsäume - insbesondere, wenn diese auch sonnenexponierte Asthaufen aufweisen - bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern. Feuchtigkeitsliebende Tiere wie *Erdkröten* finden in schattigen Bereichen Deckung und höhere Luftfeuchtigkeit als in der Umgebung, was deren Wander- und Ausbreitungsverhalten unterstützt.

**15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch. Lesesteinmauern wie auch die Vegetation sind für *Zauneidechsen* förderlich.

## Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

*Beschreibung* Vernetzungskorridor zwischen Nussbaumersee und Wilemersee. Wald-Wiesen-Mosaik, das über hügeliges Gelände von der Hüttwiler Seenlandschaft zu den Toteisseen von Wilen führt.

Dieser Korridor verbindet das Kerngebiet Hüttwilerseen mit dem Kerngebiet Wilemersee. Ein Teil der Amphibien des Nussbaumersees nutzen diesen Vernetzungskorridor als Sommer- und Winterlebensraum.

Ganz im Süden des Vernetzungskorridors befindet sich das Amphibien-Laichgebiet von nationaler Bedeutung: Mösliweiher (TG165)

Im Vernetzungskorridor finden sich drei Naturschutzgebiete und 1 Naturschutzobjekt.

Der südliche Teil des Vernetzungskorridors liegt im Wildtierkorridor von überregionaler Bedeutung TG 4 (gemäss Studie Vogelwarte 2001).

Der nördliche Teil des Vernetzungskorridors liegt im Gebiet mit 'Vorrang Landschaft' Nr 141 Hüttwiler Seenlandschaft. Der südliche Teil gehört zum Gebiet mit 'Vorrang Landschaft' Nr. 138 Thurhang Warth-Neunforn.

In diesem kurzen Vernetzungskorridor sind vor allem feuchtere, extensiv genutzte Standorte zu fördern.

*Integrierte Kerngebiete* 221 Wilener See und benachbarte Toteismulden

*Probleme/ Ausbreitungshindernisse*

Starker Düngereinfluss auf das Teilgebiet Mösli. Amphibienzug über die Strasse westlich von Uerschhausen.

*Erwünschte Wirkung*<sup>3</sup> **Erdkröte:** Diese Krötenart ist im Kt. Thurgau nicht gefährdet und recht weit verbreitet. Sie konnte im Amphibieninventar 1998-2000 noch in 98 Gewässern nachgewiesen werden.

**Teichmolch:** Diese stark gefährdete Molchart konnte im Amphibieninventar 1998-2000 nur noch in 16 Gewässern nachgewiesen werden. *Teichmolche* sind im Kanton nur noch punktuell vorhanden.

**Erdkröten** und **Teichmolch:** Beide Arten konnten im Amphibieninventar 1998-2000 in den 4 Gewässern südlich von Wilen nicht mehr nachgewiesen werden. Sie sollen sich wieder ansiedeln und stabile Populationen etablieren können. Die Arten sollen zudem verbesserte Sommer- und Winterlebensräume vorfinden.

**Seggenried:** Dieser Vegetationstyp weist naturschützerisch sehr wertvolle Pflanzen- und Tierarten auf. Er hat allgemein in den letzten Jahrzehnten massiv an Fläche und Qualität verloren (Düngung, Drainage, Nutzungsaufgabe, Aufschüttungen). Auch in diesem Vernetzungskorridor sind Beeinträchtigungen sichtbar. Diese Vegetationsformen sollen sich wieder mit einer charakteristischeren Artenzusammensetzung entwickeln und sich lokal weiter ausdehnen können.

**Reh:** Die Qualität ihrer Einstands-, Äsungs- und Setzgebiete soll erhalten bleiben.

**Grünspecht:** Sein bevorzugter Lebensraum bildet das Mosaik aus Feldgehölzen, Wald, Hecken und Kulturland, wobei auch Obstgärten vorhanden sein können. Seine Bestandesdichten sind gesamtschweizerisch stark zurückgegangen. Im Thurgau liegen sie noch etwas über dem Durchschnitt. Das ostschweizerische Schwerpunktsgebiet liegt in einem Bereich Kreuzlingen - Weinfeld - Matzingen - Usslingen - Diessenhofen. Der Vernetzungskorridor liegt am Rande des Schwerpunktsgebietes. Es soll sich ausdehnen.

**Zauneidechse:** Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist

<sup>3</sup> Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

**402 Nord-Süd-Korridor**  
**Nussbaumersee - Wilemersee**

Korridorart: **E**  
Korridortyp: feucht, Wild

*Hauptregion:* Frauenfeld / *Gemeinden:* Hüttwilen, Neunforn, Uesslingen-Buch

charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Ausgehend von den Beständen an den Thurhängen soll sich eine Zauneidechsen-Population im Vernetzungskorridor etablieren.

**Laubfrosch:** Der gesamtschweizerisch stark gefährdete *Laubfrosch* ist im Kanton Thurgau im Thurtal und allgemein im Westteil recht häufig, nicht aber auf dem Seerücken. In den Regionen Kreuzlingen, Oberthurgau und Wil fehlt er meist. Er bevorzugt sonnige, und milde Lagen. Seine Bestände sollen erhalten bleiben.